Nr. 129. Mittwoch, 6. Juni. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Reich und Arbeiterversicherung.

Das Reich ist an der Durchführung der Arbeiterversicherung nicht bloß als Vollzugsorgan, sondern auch als Arbeitgeber in hohem Maße betheiligt. Wie sehr dies der Fall ist, bringt die jüngst erschienene amtliche Denkschrift „Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung" (von den Regierungsräthen Dr. Laß und Dr. Zahn) näher zur Veranschaulichung.

Vor allem leistet das Reich aus allgemeinen Mitteln zu jeder Invalidenrente einen jährlichen Zuschuß und hat für diesen Zweck bisher bereits 150 Millionen Mark entrichtet; im Etat 1900 sind dafür 30 Millionen Mark vorgesehen. Ferner kommt das Reich für die Arbeiterversicherung dadurch in Frage, daß es für verschiedene Versicherungszweige die höchste Instanz bildet und die entsprechenden Mittel dazu aufzubringen hat. So ist speciell für den Vollzug der Unfall- und Invalidenversicherung als Höchstinstanz das Reichs-Versicherungsamt eingerichtet; sein Etat beziffert sich im Jahre 1900 auf 1,7 Millionen Mark. Dazu kommen die Aufwendungen, die das Reich als Arbeitgeber in Form von Beiträgen für die Versicherung der in Reichsbetrieben (Eisenbahn, Post, Reichsdruckerei, Militärwerkstätten, Werften etc.) beschäftigten versicherungspflichtigen Personen zu machen hat; die Summe beträgt für 1900 rund 2 Mill. Mark.

Zieht man alle vom Reich für die Arbeiterversicherung zu zahlenden Beträge in Betracht, so gelangt man nach dem Gesagten zu 34 Millionen Mark im Jahre 1900.

Außerdem ist aber noch der umfassenden Dienste zu gedenken, die die Reichspostverwaltung, einschließlich der von Baiern und Württemberg, bei Durchführung der Arbeiterversicherung leistet. Ihr ist bei der Unfall- und Invalidenversicherung die unentgeltliche Auszahlung der Renten und außerdem der Vertrieb der Marken der Versicherungsanstalten übertragen. Eine wie umfangreiche Arbeit dies für die Post bedeutet, beweist die Thatsache, daß allein im Jahre 1898 bei den Postämtern des Reichs (auch Baierns und Württembergs) 135,6 Millionen Mark (70 Mill. Mark Unfallrenten, 38 Millionen Mark Invalidenrenten und Beitragserstattungen, 27 Millionen Mark Altersrenten) ausgezahlt und 507 Millionen Versicherungsmarken im Gesammtwerthe von 109 Millionen Mark verkauft wurden. Im ganzen waren dabei 6161 Einzelabrechnungen mit über eine Million Abrechnungsposten und über zehn Millionen Belegen aufzustellen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. Juni.

Parlamentarische Schlußarbeit.

Morgen tritt der Reichstag, übermorgen das preußische Abgeordnetenhaus nach kurzen Ferien wieder zusammen, um die noch ausstehenden dringlichen Arbeiten zu erledigen. Daß die Kanalvorlage in dieser Session des Landtages nicht mehr vorgelegt wird, scheint jetzt festzustehen. Es hätte auch keinen Zweck, jetzt die erste Lesung vorzunehmen, wenn man nicht durch königliche Ordre den Landtag bis zum Herbst vertagen und eine Commission für die Zwischenzeit einsetzen wollte. Zweckmäßiger ist es, im Herbst die Kanalvorlage dem Landtage zu machen.

Im Reichstag wird sich morgen vor der Sitzung der Präsident mit dem Seniorenconvent darüber verständigen, welche Vorlagen außer dem Flottengesetz, der dazu gehörigen Deckungsvorlage und der Interpellation der Socialdemokraten in Betreff des Contractbruches der ländlichen Arbeiter noch zu erledigen sein werden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um das Seuchengesetz, dessen Zustandekommen die Reichsregierung, wie wir neulich schon mitgetheilt haben, dringend wünscht, das aber bei den conservativen Parteien auf Schwierigkeiten stößt, obschon es in der Commission einstimmig angenommen ist. Ins Gewicht fällt, daß für Deutschland eine internationale Verpflichtung vorliegt, die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Verhütung der Pest und der Cholera jetzt zu treffen. Wäre das nicht der Fall, würde eine Vertagung der Beschlußfassung über dieses Gesetz weniger Bedenken haben. Vor dem Pfingstfest war der Wunsch im Reichstage allgemein, die Arbeiten vor dem Fronleichnamsfest (14. Juni) zu schließen. Vielleicht gelingt dies auch im Landtage, obwohl das Herrenhaus erst am 11. Juni wieder zusammentritt. Man kann, da besonders wichtige Vorlagen nicht vorliegen, nicht verlangen, daß die Abgeordneten auch in diesem Jahre bis in den Sommer hinein in Berlin sitzen.

Die Nachrichten aus Konitz

tragen heute einen ruhigeren Charakter. Das Militär hat abrücken können. Leider wird das Privatgeschäft, Schuldige zu ermitteln, noch immer flott fortgesetzt. Unsere Leser machen sich schwerlich einen Begriff davon, wie die Zeitungen mit Entdeckungen und spannenden, mit dem Mord zusammenhängenden Neuigkeiten überschüttet werden. Daß der letzte von uns gekennzeichnete Artikel der „Deutschen Tagesztg.", welcher soweit ging, „den höchsten Behörden" den Glauben an den Ritualmord zuzuschreiben und den Verdacht, bei dem Mord betheiligt zu sein, ohne weiteres auf eine bestimmte Person zu lenken, deren Verhaftung „die Stimme des Volkes" längst erwartet hätte, auch auswärts Aufsehen erregt hat, ist kein Wunder. Der zwischen der nationalliberalen und freiconservativen Partei stehende „Hamb. Correspond." schreibt über diesen Artikel des Organs des Bundes der Landwirthe:

„Wir nageln diese Bemerkungen fest als eine Schamlosigkeit allerersten Ranges. Also weil der Pöbel, der ewig blinde, durch gewissenlose Hetzereien verleitet, den Schuldigen in einer ganz bestimmten Richtung sucht, sollen diese Leute verhaftet werden, gleichviel ob irgend welche ernsthaften Verdachtsgründe vorliegen oder nicht. Die Rechtspflege soll eine gefügige Dienerin der Pöbelinstincte sein!"

Wie wir hören, wird der öffentlich des Mordes Verdächtigte eine Verleumdungsklage anstrengen und dann werden die Verfasser derartiger Hetzartikel vor Gericht Rede zu stehen haben. Hoffentlich wird man aber auch an officieller Stelle das bisher beobachtete Schweigen brechen und die Verleumder zurückweisen. Mit vollem Recht hebt die nationalliberale „Magdeb. Ztg." hervor, daß „unter dem Einfluß der antisemitischen Presse der Mordfall in Konitz zu einer öffentlichen Gefahr zu werden drohe". „Wir halten es, sagt das „Magdeb. Blatt", für geradezu unverantwortlich, wenn in diesem Augenblicke und angesichts einer derartigen bedrohlichen Entwicklung der Dinge Organe, die sonst nicht laut genug die Worte „Ordnung und Autorität" im Munde führen können, sich in Betrachtungen ergehen, die die Verwirrung nur noch größer machen und Oel ins Feuer gießen müssen. Die „Kreuzzeitung" hat in einer Betrachtung über den Konitzer Mord aus der von ihr gleichfalls als geschichtlich feststehenden Thatsache, daß es niemals gelungen sei, einen des „Blutmordes" Verdächtigten zu überführen, mit seltsamer Logik den Schluß gezogen, daß der Verdacht begründet sein müsse. Das führende Organ des Bundes geht noch weiter und spricht von einer Scheu der Behörden, an die heranzutreten, welche der Volksmund als die Schuldigen bezeichne. Von diesem Zweifel an dem Ernst, den die Behörde bei der Nachforschung nach dem Verbrecher entwickelt, bis zur directen Beschuldigung der Rechtsbeugung ist dann nur noch ein Schritt, und er ist bereits gethan in dem antisemitischen Moniteur der Hauptstadt, dessen Herausgeber ein förmliches Gegengericht in Konitz aufgemacht hat, vor dem Zeugen verhört und Anklagen erhoben werden. „Wenn man den Gang der Untersuchung in der Konitzer Mordangelegenheit verfolgt", so schreibt dieses Blatt, „so findet man die in der Konitzer Bürgerschaft verbreitete Ansicht: Es soll nichts herauskommen, durchaus verständlich'.' Wer dem Gange der Untersuchung in Konitz auch nur oberflächlich gefolgt ist, weiß, wie wahnwitzig diese Behauptung ist; denn jede Spur, die sich zeigte, ist aufgenommen und verfolgt worden. Sie ist ganz verwerflich, da sie geeignet ist, das Ansehen unserer Rechtspflege, auf die wir Grund haben stolz zu sein, in den Augen des Auslandes herabzusetzen. Derartige unerhörte Beschuldigungen sind nur dazu angethan, die Verwirrung in Konitz noch größer zu machen, und werden so den bisher noch unentdeckt gebliebenen Verbrechern geradezu behilflich, sich der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen."

Daß der Gang der Untersuchung die Frage der Reform der Criminalpolizei wieder auf die Tagesordnung gebracht hat, ist begreiflich. Die „Köln. Ztg.", welche die Meinung vertritt, daß es ein völlig ungeklärtes Räthsel sei, in einem so kleinen Ort wie Konitz ein solches sensationelles Verbrechen nicht zu entdecken, verlangt, daß radicale Aenderungen in Bezug auf die Criminalpolizei stattfinden müssen. Es sei eine unglückliche Idee, als Vorbedingung zur Annahme der Candidaten für diesen Dienst die Eigenschaft als Reserveoffizier zu verlangen, während doch die individuelle Eignung für diesen Dienst maßgebend sein sollte und nichts anderes. In keinem anderen Lande der Welt gehe man mit solcher Ausschließlichkeit zu Werke. Außerdem liege ein Uebelstand in der Bevormundung der ausführenden Polizeibeamten durch die Bureaukratie, welche den Dienst so sparsam wie möglich machen wolle, während es auf der Hand liege, daß das Recht zu gewissen discretionären Ausgaben den Criminalbeamten zustehen müsse. Jedenfalls wird die Frage der Reform der Criminalpolizei in nächster Zeit wieder in Fluß gerathen.

Recht charakteristisch ist die Notiz der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung", daß in den Berichten der Blätter über die Konitzer Affaire fortgesetzt von dem Reichstagsabg. Werner gesprochen werde, während derselbe sich wohlbehalten in Kassel befindet. Es liege wohl eine Namensverwechselung vor. — Weshalb nennt das antisemitische Blatt nicht den Herrn, mit dem der Abg. Werner verwechselt wird? Es handelt sich nämlich um den Agitator Paul Werner, der zugleich der Leiter der Filiale der „Staatsbürgerzeitung" (!) in Landsberg a. d. W. ist. Auch der Verleger des Blattes, Herr Bruhn, residirt gegenwärtig in Konitz, um eine Nebenenquete zu veranstalten, während der Redacteur das Materal in dem Blatte „bearbeitet" und außerdem in Berlin und anderen Orten darüber Vorträge hält.

Die Amnestievorlage im französischen Senat.

Paris, 2. Juni. In der fortgesetzten Berathung der Amnestie-Vorlage im Senate nahm Trarieux wiederum das Wort, um seine gestrigen Ausführungen fortzusetzen. Die Agitation, die anläßlich der Dreyfus-Affaire ins Werk gesetzt, sei in Wirklichkeit ein Kreuzzug gegen die Republik. Er (Redner) sei von Entrüstung erfüllt gewesen über die Anstrengungen, die von allen verbündeten Reactionären gemacht worden, um einen Mann außerhalb des Gesetzes zu stellen, lediglich weil er ein Jude ist, sowie über alle die Anschuldigungen, die gegen die Vertheidiger eines Unschuldigen gerichtet worden seien, besonders diejenigen, daß sie unter sich 34 Millionen Francs getheilt hätten, die aus Deutschland und England gekommen seien. Redner erblickt im Ausfall der letzten Pariser Municipalwahlen den Beweis, daß die Dreyfusaffaire nur erfunden sei, um der Sache aller Reactionären der verschiedensten Richtungen zu dienen. Trarieux schloß, daß er die Amnestie-Vorlage ablehne. (Beifall links.) Hierauf sprach General Lambert. Es protestirte gegen die Angriffe, welche gegen die militärischen Richter Dreyfus' erhoben seien und verlas eine Depesche, welche nach den Mittheilungen eines Morgenblattes während des Renner Prozesses in Ems angeschlagen war und die Unterschrift Joseph trug. In derselben wurde der Generalstab aufs gröbste beschimpft. (Protest links.) Der Präsident verlas einen Brief Joseph Reinachs, welcher dagegen protestirt, daß ihm diese Depesche zugeschrieben wurde und sie für eine Fälschung erklärt. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bestieg darauf die Tribüne. Er befürwortete die Amnestievorlage, wobei er erklärte, daß die Regierung alle Spuren der traurigen Vergangenheit auswischen wolle; er bitte dringend, die Vorlage unverändert anzunehmen. Wenn nach Annahme der Vorlage die Agitation fortdauere, werde man wissen, wer die Zwietracht unter der Bevölkerung erneuern

---

Rosen-Rosel.

Ein Roman aus der Reichshauptstadt

von Heinrich Lee.

21) (Nachdruck verboten.)

Es war ein großes Glück, daß Rosel am anderen Morgen dem Briefträger, gerade als sie nach der Markthalle gehen wollte, auf der Treppe begegnete. Es war der erste Brief, den Rosel, seit sie bei Frau Möbes wohnte, empfing und unzweifelhaft hätte er Frau Möbes, wenn sie davon Kenntniß bekommen, zu einer unerschöpflichen Reihe von Fragen veranlaßt. Als der Briefträger ihn Rosel überreichte, wurde sie vor lauter Ueberraschung davon ganz roth. Hastig verbarg sie ihn in der Tasche und erst, als sie unterwegs war, zog sie ihn in einem Hausflur, in den sie trat, wieder hervor.

Sie wußte es — er war von ihm. Dann, nachdem sie ihn gelesen hatte, ging sie weiter. Tag und Nacht hatte sie daran gedacht — wie an eine ganz sichere Verheißung, denn er hatte es ihr versprochen. Nun trug sie es in ihrer Tasche. Und immer wieder fühlte Rosel nach dem Brief, wie andere Leute, die zum Beispiel Geld auf die Bank tragen, nach ihrem Portefeuille fühlen, nur mit dem Unterschiede, daß Rosel ihren Brief, der von seiner Hand war, um Nichts hingegeben hätte und daß sie ihn, als sie wieder nach Hause kam, in ihr Gesangbuch legte, zusammen mit dem Buchzeichen, das noch von ihrer Einsegnung her stammte und das mit einem schön gestickten Kreuz und dem kleinen Medaillonbild des Herrn Pastors geschmückt war. Uebermorgen! Dann sollte Rosel sie sehen — seine Braut. —

Der Tag des Rennens war gekommen.

Was Herrn Röschke betraf, so hatte er eine Betheiligung an dem Ausfluge nach Hoppegarten abgelehnt. Erstens genügte ihm schon, daß die Sache mit Curt wieder eingerenkt war und zweitens interessirten ihn nur solche Pferde, die man an eine Fuhre spannen konnte, Pferde mit breitem Rücken und ordentlichen dicken Beinen, nicht aber die windigen Luxusgeschöpfe von der Rennbahn.

Curt hatte die Damen aus der Villa abgeholt. Statt in dem überfüllten Eisenbahnzuge, war man mit dem Landauer herausgekommen. Der weite grüne Platz mit der ungeheuren Menschenmenge, den luftigen Tribünen, den ringsherum im Gelände verstreuten Stallgebäuden und kleineren Landhäusern der Trainers funkelte im hellsten Sonnenschein. Als Curt mit den Damen auf dem Platze erschien, war es noch ziemlich früh. Das Rennen hatte noch nicht begonnen. Als eifriger früherer Rennbahnbesucher wußte Curt mit allem auf dem Platze Bescheid. Er zeigte den Damen in dem lauten Gewimmel auf dem kleinen Rasenfleck, der sich zwischen dem Musikpavillon, dem Buffet, der Jockeywaage und dem Totalisator erstreckte, das, was sie interessiren konnte, die hervorragendsten Erscheinungen der Sportgesellschaft, den Oberlandstallmeister, einige Prinzen, einen Fürsten, den Oberst der Hannöverschen Königs-Ulanen, auch einen kleinen, unscheinbaren, dicken Herrn in Civil, der eigentlich nur ein Kölner Banquier war, aber dennoch einen der größten Rennställe besaß und, was für Madame Röschke die gewünschte Hauptsache war, die Damen dieser Herren, soweit sie eben da waren. Madame Röschke fand sich eigentlich enttäuscht! Solche Toiletten machte sie und Mariechen doch auch, und in der That, das wunderschöne türkisblaue Foulardkleid, in dem Mariechen heute prangte, mit dem reizenden gleichfarbigen Strohhut, der mit Vergißmeinnicht und Reseda garnirt war, reihte sie hier in die bemerkenswerthesten Erscheinungen ein. Was Madame Röschke aber am meisten enttäuschte, das war der Umstand, daß keine einzige Prinzessin und kein einziger Prinz des königlichen Hauses auf dem ganzen Platz zu sehen war. Der Kaiser liebte nicht den Turf und damit war diese ganze Gesellschaft hier also gerichtet.

Curt hatte eine Loge ganz vorn auf der ersten Tribüne genommen, das erste Rennen begann und er geleitete die Damen hinauf.

„Suchen Sie denn jemand?" fragte Madame Röschke, als Curt an der Treppe stehen blieb und noch einmal schweifend seinen Blick über den Platz gleiten ließ.

„Nein", erwiderte er hastig und zerstreut und führte die Damen in die Loge.

Von Rosel hatte er noch nichts gesehen.

Rosel mußte auf dem Bahnhofe lange warten. Die Züge, die hinaus nach Hoppegarten gingen, waren, obwohl alle fünf Minuten einer kam, vollgepfropft und Rosel hatte noch ihren Korb mit. Erst in dem allerletzten, der die Nachzügler brachte, fanden sich noch einige leere Plätze.

Ihre Schwarzwäldertracht hatte Rosel heute zu Hause gelassen. Sie hatte ihr einfaches, schwarzes Kleid an. Um so prächtiger aber waren die Rosen, die sie heute in ihrem Korbe hatte. Sie hatte sie nicht in der Markthalle, sondern beim Kunstgärtner gekauft — blutrothe „Gloire de Margottins", hellrosa „Malmaisons" und gelbweiße „Kaiserin Auguste Victorias". Es waren die theuersten Sorten. Sie mußten sich ja heute sehen lassen — vor seiner Braut.

Die Kieswege, der kleine, grüne Rasenfleck, die Halle am Buffet — alles lag, als Rosel jetzt, den Vorangehenden folgend, hinter die Umzäunung trat, leer und vereinsamt. Die ganze Menschenmenge war jetzt dem weiten grünen Platze zugekehrt, auf dem fern drüben am Horizont, in bunten Punkten flimmernd, das Feld der Reiter hinschwebte. Ein dumpfer Lärm stieg aus der Menge auf, der immer lauter wurde. Jetzt jagte das Feld an den Tribünen vorbei, ein vieltausendstimmiges Geschrei erhob sich, dann war das Schauspiel zu Ende.

Die Tribünen entleerten sich wieder, über den kleinen grünen Rasenfleck wurden durch die glänzende Menge, die sich von Neuem darüber ergoß, die mit weißem Schaum bedeckten Pferde, auf denen noch in gelassener Haltung ihre Reiter saßen, geführt und auch Curt mit den beiden Damen fand sich wieder auf dem Fleckchen ein. Madame Röschke empfand Durst und Curt schlug vor, sich ans Buffet zu begeben, aber Madame Röschke sagte: „Ich finde, Sie können uns ebenso gut etwas hierherbringen zum Trinken. Was sollen wir denn dort in dem Gedränge!"

„Mama hat Recht", setzte Mariechen hinzu — „bring' uns lieber etwas her!"

Curt ging.

„Wenn ich nur wüßte, nach was er sich immer umsieht", sagte Madame Röschke.

Rosel hatte ihn schon erblickt, als er die Tribüne herabkam — und auch die beiden Damen mit ihm. Aber wie hätte sie sich zu ihnen in die Nähe wagen sollen. Nein, er sollte sie nicht sehen.

Jetzt ging er von ihnen fort.

Jetzt standen sie beide allein. — Die Junge war es, in dem blauen Kleid!

Rosel schlich sich heran.

„Dort giebt es Rosen", sagte Mariechen zu ihrer Mutter — „ich habe mir nicht mal eine Blume angesteckt. Sie!"

Mariechen rief es Rosel zu.

Rosel durchbebte es wie ein elektrischer Schlag. Sie stand da wie angewurzelt.

Mariechen trat an sie heran.

„Sieh mal, Mama, wie hübsch sie sind", sagte sie, „ich werde mir ein paar aussuchen."

Auch auf dem grünen Rasenflecke wurde das Gedränge jetzt groß und als Curt mit den beiden Limonadengläsern auf die Damen zukam, schob sich vor Mariechen gerade die riesige Gestalt eines bekannten Gardeoffiziers.

„Wo ist Mariechen?" fragte er Madame Röschke, indem er ihr das Glas credenzte.

In diesem Augenblick wurde das Zeichen zum nächsten Rennen gegeben, im Nu leerte sich der Rasen, und auch der Gardeoffizier mit seinem breiten Rücken verschwand.

Mariechen wurde wieder sichtbar, aber sie stand nicht allein da.

„Rosel!" kam es von Curts Lippen.

Es war nur ein Laut der Ueberraschung, ein kurzer und ein einziger, aber alle hatten ihn gehört — Rosel, Mariechen und Madame Röschke.

Madame Röschke war die Erste, die ihre Fassung und auch ihre Sprache wieder fand.

„Wirf diese Blumen fort", sagte sie zu Mariechen, indem sie diejenigen meinte, die Mariechen schon in der Hand hielt — „und komm!"

„Das ist wahr", entgegnete Mariechen und ihre Brust hob und senkte sich erregt — „bezahlt sind sie schon!"

Mit diesen Worten und der Miene einer ungeheuren Verachtung ließ Mariechen die Rosen aus ihrer Hand wie etwas, was sie besudelte, auf das Gras fallen, Rosel gerade vor die Füße und wandte sich mit ihrer Mutter zum Gehen.

„Bitte, einen Augenblick!" sagte Curt, indem er den beiden Damen in den Weg trat, während Rosel todtenblaß, wie an den Pranger angebunden, dastand.

„Was soll das?" fragte Madame Röschke, mit erhobener Stimme.

„Mariechen", erwiderte Curt mit ruhiger, fester Stimme, „hat dieses Mädchen schimpflich beleidigt. Auf Ihre Veranlassung, Frau Röschke. Dieses Mädchen ist schuldlos. Das versichere ich auf mein Ehrenwort. Ich muß deshalb verlangen, daß Mariechen sie auf der Stelle um Verzeihung bittet." (Forts. folgt.)

wolle. Der Senat beschloß mit 171 gegen 41 Stimmen, die Rede Waldeck-Rousseaus öffentlich anschlagen zu lassen. Die Abänderungsanträge wurden abgelehnt und die Regierungsvorlage mit 238 gegen 34 Stimmen angenommen.

Nach Meldungen der Blätter wird die Regierung am Freitag der Kammer die vom Senat genehmigte Amnestie-Vorlage unterbreiten und die Ernennung einer Commission beantragen, welche die Vorlage noch vor Schluß der Session prüfen soll.

Die Wahlen zur italienischen Kammer.

Am Sonntag fanden in ganz Italien die Wahlen zur italienischen Deputirtenkammer statt. Dieselben sind überall ganz ruhig verlaufen In Rom sind die Ministeriellen Raccelli, Torlonia und Santini sowie die Republikaner Barzilai und Mazza wiedergewählt. In Palermo erfolgte die **Wiederwahl Crispis.** Die amtliche Statistik vom gestrigen Tage giebt folgendes Wahlresultat: Gewählt sind **360 Constitutionelle,** davon **271** Ministerielle und 89 Oppositionelle, ferner **68** Mitglieder der äußersten Linken und 8 Unabhängige. In 39 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich, 33 Wahlresultate sind noch ungewiß. Sämmtliche Minister und Unterstaatssecretäre sind wiedergewählt worden.

Welche Beurtheilung das Resultat der Wahlen in der Presse erfährt, zeigt folgendes Telegramm:

Rom, 5. Juni. (Tel.) Der „Popolo Romano“ sagt, die **Mehrheit** gehe aus dem Wahlkampfe **stärker und gekräftigter** hervor. Die äußerste Linke gewinne 15 bis 20 Sitze, welche die constitutionelle Opposition eingebüßt habe. Der „Avanti“ sagt, die äußerste Linke gewinne 17 Sitze.

Der Aufstand in Columbien.

Nach einem in Newyork eingegangenen Telegramm aus Kingston berichtet der Dampfer „Orinoco“ aus Columbien vom 31. v. M.: Die Aufständischen waren sechs Meilen von Panama entfernt. Das amerikanische Kriegsschiff „Machias“ befindet sich in Colon. Dasselbe hat Befehl, Marinesoldaten zu landen, falls die Stadt bedroht würde. Es verlautet die Aufständischen hätten das columbische Kanonenboot „Cordova“ versenkt.

Vor Pretoria.

Aus Südafrika sind bis heute Mittag nur wenig Nachrichten von größerem Belang eingetroffen. Gleichsam dem Gebote des schönen Festes folgend, das sonst die Christenheit in Friede und Freude gefeiert hat, scheinen auch die Kriegführenden den Waffen einige Ruhe gegönnt zu haben. Jedenfalls haben die Engländer **Pretoria noch nicht in Besitz genommen,** sie stehen aber dicht vor den Thoren der Hauptstadt und rechnen auf Capitulation. Amtliche Meldungen liegen hierzu freilich noch nicht vor, sondern vorerst nur folgende Zeitungsnachrichten:

London, 5. Juni. (Tel.) Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Pretoria ohne Datum, welches am 4. Juni von Lorenzo Marquez aus weitergegeben ist und in dem es heißt, daß Pretoria jetzt **von den britischen Truppen eingeschlossen** sei und Widerstand nicht werde geleistet werden. Die Stadt werde von dem Bürgermeister übergeben werden, sobald eine dahingehende förmliche Aufforderung an ihn gerichtet werde.

Ob alles so glatt von statten gehen wird, wie man hiernach erwartet, mag noch dahingestellt bleiben. Nach anderen Nachrichten aus den letzten Tagen hatte es wieder mehr und mehr den Anschein gewonnen, daß die Boeren nun doch Pretoria vertheidigen und sich hier zum Kampfe stellen wollten. Boerencommandos in Stärke von etwa 10000 Mann hätten bis Donnerstag alle Positionen und Kopjes um Pretoria besetzt gehalten. Ein anderes großes Boerencommando steht am Bronkhorst und Spruit. Ein weiteres Telegramm von Boerenseite besagt, ein schweres Gefecht habe am 31. Mai bei Irene, nur 13 Kilometer südlich von Pretoria, stattgefunden, wobei die Boeren ihre Stellungen „bis Sonnenuntergang“ behauptet haben. Diese Fassung legt die Vermuthung nahe, daß die betreffenden Stellungen später geräumt worden sind. Auf alle Fälle muß sich das Schicksal von Pretoria in kürzester Frist entscheiden.

Gleichzeitig mehren sich die Anzeichen, daß Präsident **Krüger** sich für den äußersten Fall nach dem **Bezirk von Lydenburg** im Nordosten von Transvaal zu werfen gedenkt, um in diesem schwer zugänglichen Terrain **„den Kampf bis zum Tode fortzusetzen“,** wie er sich in einem Telegramm an das Newyorker Blatt „Daily Expreß“ ausgedrückt hat. Krüger befindet sich noch in Machadodorp (220 Kilom. östlich von Pretoria). Zur Flucht ins Ausland scheint der greise Präsident keineswegs geneigt zu sein. Der Zweck des neulichen geheimnißvollen Besuches von Krügers Schwiegersohn Eloff und Dr. Heymann in Lorenzo Marquez, den man mit solchen Absichten in Verbindung brachte, scheint der gewesen zu sein, Vorkehrungen zur Sicherung einer großen Goldsendung zu treffen.

In und um Johannesburg.

Heute liegen auch noch einige weitere Nachrichten von der Uebergabe Johannesburgs vor, zunächst eine aus dem Lager der Boeren. Das Reuter'sche Bureau meldet nämlich aus Pretoria vom 31. v. Mts: Johannesburg ist heute Vormittag 11 Uhr den Engländern formell und in geordneter Weise übergeben worden. Lord Roberts war dabei von einer kleinen Truppenabtheilung begleitet. Die Banken werden bewacht. Vor der Uebergabe fanden **Plänkeleien außerhalb der Stadt und auch in den Straßen** statt; nach Beendigung derselben wurde an den nächststehenden englischen General die Mittheilung gesandt, daß die Stadt nicht vertheidigt werden würde.

Feldmarschall **Roberts** meldet aus Johannesburg vom 1. Juni: General Wavells Brigade bleibt in Johannesburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die übrigen Truppen haben auf dem Wege nach Pretoria Lager bezogen. Die Besetzung von Johannesburg ging ruhig vor sich, dank den vortrefflichen Vorkehrungen des Commandanten Krause. Ich ritt mit demselben nach den Regierungsgebäuden, wo er mir die obersten Beamten vorstellte, die sämmtlich einwilligten, während der zu treffenden Anordnungen auf ihren Posten zu bleiben. Die Stadt Johannesburg ist recht leer; auf dem Hauptplatze der Stadt hatte sich aber eine Volksmenge versammelt, als die britische Flagge gehißt wurde und die Truppen in ausgezeichneter Haltung defilirten.

Ferner richtete Feldmarschall Lord Roberts am 2. Juni folgendes Telegramm aus Orange-Grove: Die Stadt Johannesburg ist ruhig; die Bewohner liefern Waffen und Pferde aus. Im Fort sind nur eine Haubitze und zwei 65 Millim.-Geschütze zurückgeblieben. Am 30. Mai haben die Queensland-Truppen ein Geschütz und 11 Wagen mit Vorräthen und Schießbedarf erbeutet. Bei den Kämpfen rund um Johannesburg wurden der Commandant Botha von Zountpansberg, sein Feldcornet und etwa 100 andere Boeren **gefangen genommen,** unter denen sich auch einige Ausländer und Angehörige des irischen Freicorps befanden.

Die Lage in Betschuanaland

ist für die Engländer noch nicht durchweg befriedigend. Die Pacificirung ist noch immer nicht beendigt. Aus Taungi (zwischen Kimberley und Mafeking) wird gemeldet, daß dieser Bezirk zwar ruhig ist und die Eingeborenen mit der Getreideernte beschäftigt sind, es wird aber auch hinzugefügt, daß zwischen Taungi und Kuruman sich einzelne kleine Gruppen Aufständischer noch nicht ergeben haben. Günstiger für die Engländer stehen die Dinge

im Osten des Oranje-Freistaates.

Aus Maseru wird vom 31. Mai berichtet: Die Generale Rundle und Brabant haben die Boeren fünf Meilen von Fichsburg **umzingelt;** diese können nur über die Grenze von Basutoland entkommen, dort aber steht der Häuptling Jonathan mit Tausenden von Basutos.

In Natal

ist dagegen noch alles so ziemlich auf dem alten Fleck. Mit Bullers Vormarsch geht es wieder gar nicht mehr vorwärts. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Newcastle vom 1. Juni, es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Boeren den Laingsnek aufgeben werden. — Nur wenige Freistaat-Boeren bewachen noch die Drakensberg-Pässe.

Portugal und Transvaal.

In der Sonnabend-Sitzung der portugiesischen Deputirtenkammer stellte der Minister des Auswärtigen gegenüber einem Deputirten fest, daß Portugal von der Südafrikanischen Republik **kein Ultimatum** erhalten habe, auch habe kein Kampf an der Grenze von Transvaal und Portugiesisch-Ostafrika stattgefunden.

Von einem Glückwunschtelegramm des Kaisers an die Königin Victoria

aus Anlaß der letzten Siege des Lord Roberts ist, wie officiös versichert wird, an unterrichteten Stellen in Berlin nichts bekannt.

Die Lage in China.

In verschiedenen englischen Blättern finden sich Angaben über die Anzahl der fremden Kriegsschiffe vor Taku; danach befinden sich dort neun russische, drei französische, drei englische, **drei deutsche,** zwei amerikanische und zwei japanische Schiffe. Nach weiteren Angaben der Blätter hätten die russischen Schiffe außer ihren Besatzungen noch **11000 Mann Truppen aus Port Arthur an Bord;** weitere 14000 Mann ständen in Port Arthur zur Einschiffung bereit. Einer Nachricht aus Peking vom 3. d. Mts. zufolge ist nunmehr das **deutsche Detachement** in Stärke von einem Offizier und fünfzig **Mann** des Seebataillons dort eingetroffen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin vom 4. d. Mts.: Eine Abtheilung **Kosaken,** welche zum Aufsuchen von Flüchtlingen abgegangen war, hatte ein **scharfes Gefecht mit den Boxers** und brachte denselben schwere Verluste bei. Von den Russen wurden ein Offizier und drei Mann verwundet. — Es sind beunruhigende Berichte betreffend die Lage der amerikanischen und englischen Missionare aus Paotingfu eingelaufen. Nach einer weiteren Nachricht aus derselben Quelle berichten die nach Tientsin zurückgekehrten Kosaken, sie hätten 16 Boxer getödtet und viele verwundet. Der britische **Missionar** Robinson, Mitglied der Nordchina-Mission, ist **nebst fünf eingeborenen Christen getödtet** worden. Normann, derselben Mission angehörend, ist in Wuchiayung, zwei Meilen von Yenching, in Gefangenschaft gerathen und befindet sich in großer Gefahr.

Auch die österreichische Wachmannschaft ist am Sonntag Nachmittag in Peking eingetroffen.

Auf dem Drahtwege wird heute des weiteren gemeldet:

Tientsin, 4. Juni. (Tel.) Die Boxers sollen vier Meilen von hier entfernt stehen. Es wird ein Angriff auf die Stadt erwartet, doch ist alles daraufhin vorbereitet und die Bevölkerung in zuversichtlicher Stimmung. Drei belgische Ingenieure sind hier eingetroffen. Nach Mittheilung des französischen Consulates werden noch elf vermißt, doch besteht die Hoffnung, daß fünf derselben gerettet werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 4. Juni.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös: Die aus Wien verbreitete Nachricht, daß der **Kaiser** am 18. August den Kaiser Franz Josef zu dessen 70. Geburtstag **persönlich in Wien beglückwünschen** werde, ist, wie wir hören, nicht begründet.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete **Vielhaben** hat aus Geschäftsrücksichten **sein Mandat niedergelegt.**

* **[Kaiserliches Kirchengeschenk.]** Die vom Kaiser der Christuskirche in **Wilhelmshaven** geschenkten Kirchenglocken, welche aus erbeuteten französischen Kanonen hergestellt sind, sind nunmehr dort eingetroffen und sofort nach dem genannten Gotteshause gebracht worden. Die Glocken wiegen zusammen etwa neun Centner.

* **[Die Kanalvorlage]** ist der „T. Rdsch.“ zufolge überhaupt noch garnicht fertig, geschweige, daß sie schon im Cabinet des Königs läge. Wohl aber erwartet man, daß im Staatsministerium noch vor den großen Sommerferien die entscheidenden Beschlüsse über die Kanalvorlage gefaßt werden, so daß dieselbe frühzeitig im Herbst an den Landtag kommen kann. Ob sie dann kommen wird, hängt auch von persönlichen Entscheidungen der nächsten Monate ab.

* **[Ein skandalöser Vorfall in der St. Peterskirche zu Rom],** der sich dortselbst gelegentlich eines Pilgerempfanges seitens des **Papstes** zugetragen haben sollte, wurde kürzlich vom „Berl. Tagebl.“ gemeldet und auch von uns wiedergegeben. Nunmehr ist der „Germania“ zufolge das französischen Blatt „Univers“ in der Lage mitzutheilen, daß am letzten Freitag vor acht Tagen (an dem der Vorfall sich ereignet haben sollte) überhaupt in der Peterskirche **kein** Pilgerzug empfangen worden und die Peterskirche geschlossen gewesen sei. — Die Quelle dieses nachdrücklichen Dementis ist allerdings **französisch,** könnte also leicht parteiisch getrübt sein, da die Franzosen es gerade waren, die, wie erinnerlich sein dürfte, die Deutschen im Gotteshause insultirt haben sollen. Die „Frankf. Ztg.“ hatte gleichfalls einen langen Bericht über den Zwischenfall gebracht, in dem eine Bestätigung der Nachricht vorlag. Vielleicht ist auch hierbei die Wahrheit in der Mitte zu finden.

* **[Eine Geldsammlung.]** Der Verleger der antisemitischen „Staatsbürgerztg.“ erläßt jetzt, nachdem diese Zeitung massenweise in **Konitz** u. s. w. verbreitet worden ist, einen Aufruf, welcher Geld erbittet, „um den dunklen Gängen Judas nachzuspüren und sein frivoles Treiben, Einschüchterung und Bestechung von Zeugen zu hintertreiben“. Unter der Devise: „Skurz-Kanten-Konitz“ verlangt der Verleger dieser antisemitischen Zeitung „zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes“ von Lesern und Freunden Geld! Es wird immer besser. Ob's nicht auch Zeit wäre, daß die Gegner solchen Treibens sich rührten?

* **[Die Importeure von Schweinelebern und Schweinemagen]** richten an den Bundesrath die Bitte, die Einführung dieser Fleischtheile auch in Zukunft zu gestatten. Sie führen an, daß ohne die Einfuhr dieser beiden Artikel die in Deutschland zu hoher Entwicklung gediehene Fabrikation von Leber-, Zungen- und Blutwurst unmöglich gemacht werde.

Potsdam, 4. Juni. In üblicher Weise fand heute Vormittag das **Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons** statt. Auf der Südseite des Neuen Palais hielt Hofprediger Keßler einen liturgischen Gottesdienst ab, an welchem der **Kaiser,** die **Kaiserin,** der **Kronprinz,** der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Prinzen Georg, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar und die sämmtlichen hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität und die fremdherrlichen Offiziere Theil nahmen. Auch die Deputation des **deutsch-amerikanischen Kriegerbundes** wohnte dem Gottesdienste bei. Nach dem Gottesdienste ließ sich der Kaiser die Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes vorstellen. Das Lehr-Infanterie-Bataillon nahm in Linie Aufstellung. Der Kaiser schritt die Front ab und es folgte dann ein Parademarsch, nach dessen Beendigung sich die Kaiserin die Mitglieder der Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes vorstellen ließ. Inzwischen war das Lehr-Infanterie-Bataillon nach der festlich geschmückten Mopke marschirt. Nachdem die Mannschaften dort Platz genommen hatten, erschien der Hof, die sonstigen Fürstlichkeiten und das Gefolge. Die Majestäten machten einen Rundgang; der **Kaiser** brachte nach demselben ein Hoch auf die deutsche Armee aus, welches die Truppen mit einem dreimaligen Hurrah erwiderten. General v. Bock und Polach brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz“. Kurz darauf begab sich das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück, wo im Muschelsaale ein großes Gabelfrühstück stattfand. Der Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes wurde in den sogenannten japanischen Zimmern ein Frühstück gereicht.

Nach dem Stiftungsfest nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Amts, Staatsministers Grafen v. Bülow, entgegen.

München, 2. Juni. Der Vorstand der **deutsch-amerikanischen Veteranen** reiste heute Abend nach Berlin ab.

Köln, 3. Juni. Der **Pferdebahnbetrieb** in der Stadt ist heute früh **wieder aufgenommen** worden.

Aachen, 4. Juni. Wie das „Echo der Gegenwart“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Dr. **Lingens** (Centr.) von **einem Schlaganfall betroffen** worden.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Präsident **Loubet** begab sich heute Nachmittag nach Vincennes, um den Uebungen der vereinigten Turnvereine von Frankreich beizuwohnen. Der Präsident wurde sowohl von den Turnern wie von der Menge lebhaft begrüßt. Man hörte die Rufe: „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“

Chalons, 3. Juni. In Folge eines Ausstandes der Hüttenarbeiter kam es gestern Nachmittag hier zu Unruhen. Des Abends griffen die Ruhestörer — meist Nichteinheimische — Gendarmerie und Cavalleriepatrouillen mit Steinwürfen an. Mehrfach wurden auch Schüsse abgegeben, doch weiß man nicht von wem. **Vier Personen** wurden **verletzt,** darunter zwei schwer. Fünf Gendarmen und zwei Soldaten erlitten Quetschungen. Am Gefängniß wurden Fensterscheiben zertrümmert. Verstärkungen an Gendarmerie und Militär wurden herangezogen. Einer der Verletzten, ein junger Mann von 16 Jahren, ist gestorben. Die Arbeiter thaten Sonntag früh beim Präfecten Schritte in der Absicht, eine Einigung herbeizuführen. Heute blieb die Stadt ruhig.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. In Lahnea bei Cadix kam es zwischen **Hafenarbeitern** aus Gibraltar und Zollbeamten zu einem **Zusammenstoß.** Die Gendarmerie mußte einschreiten. Vier Personen wurden verwundet, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Juni.

Wetteraussichten für Mittwoch, 6. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Zum Theil heiter, veränderlich, kühler. Windig.

* **[Wasserabsperrung.]** Am 7. und 8. Juni wird, wie der Magistrat heute bekannt macht, eine theilweise Absperrung der Prangenauer Wasserleitung eintreten müssen. Zu dieser Bekanntmachung wird uns mitgetheilt, daß die Herstellung einer **Umgangsleitung am Sammelreservoir** im Quellengebiet bei **Prangenau** die Absperrung der Hauptsammelleitung erforderlich macht, wodurch naturgemäß auch der Zufluß von Wasser nach dem Hochreservoir bei Ohra vermindert wird.

Während dieser Zeit wird zur Deckung des Ausfalls durch die Pumpwerke im Bastion „Gertrud“ und an der Steinschleuse Brunnenwasser aus der dort in bedeutender Tiefe erbohrten Wasserader, das noch den chemischen Untersuchungen dem Prangenauer Quellwasser an Güte ziemlich gleichkommt, in das Stadtrohrnetz gefördert werden. Da indeß bei dem Umfang der Arbeiten es sich nicht mit Sicherheit im voraus bestimmen läßt, ob dieselben in einem Tage beendet werden können, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich am Abend des 7. Juni oder am folgenden Tage eine Abnahme des Druckes in den Leitungen der höher gelegenen Stadttheile einstellen wird und daher gebietet die Vorsicht, für den Nothfall der Leitung vorher einen Vorrath von Wasser, etwa einen halben Tagesbedarf, zu entnehmen.

* **[Pfingsten.]** Das war ein Singen und Klingen in den verflossenen Festtagen! Aus der Menschenbrust drang es hervor das Lied von Gottes schöner Welt in allen Tonarten. Alle Saiten wurden berührt, so daß sie vom „Röslein roth“ bis zum immer noch nicht gelösten Räthsel der „Traurigkeit“, das Heine den Deutschen nun einmal aufgegeben hat, die Töne ins Weite schweben ließen, die dann von den Sängern in Busch und Wald eifrigst aufgenommen und, mit eigenen Variationen versehen, den Spaziergängern zugejubelt wurden. Goldiger, lichtgesättigter, prangender Morgen, wie schriebst du dich mit güldenen Lettern der Strahlenkönigin in Auge und Herz des Wanderers, der aller Sorgen bar, die er in den engen Gassen der Stadt begraben wußte, hinauspilgerte unter dem prächtigen Laubendach der Allee nach den Jäschkenthaler Höhen, um von dort den Blick zum Meere und über die bewaldeten Höhen der Umgegend schweifen zu lassen und sich die Seele von lastender Nebelschwere der Alltagsbitterkeit gesund zu baden. Oder lenktest du deine Schritte schon frühzeitig ans Gestade, der leis rauschenden Wogen Gemurmel zu vernehmen, während deine Gedanken über die sattblaue, schwankende Fläche in das Wunderland der Luftschlösser und des Märchenparadieses eine wonnige Reise machten? Vielleicht trautest du dich dem schmucken Fahrzeuge an, das dich nach Helas idyllischer, wie in Schlummer versunkener Küste trug und genossest die Freuden einer wirklichen Seefahrt oder wagtest es gar, auf einem Segel-, wenn nicht Ruderboot von den Wogen dich schaukeln zu lassen, die dich emporhoben und wieder in die Tiefe zogen, ein ewig wechselndes Schauspiel! Besonders gestern, wo eine frische Nordbrise die See weiße Schaumkämme kräuseln ließ und eine achtunggebietende Brandung am Zoppoter Strande entstand, wurde das Kahnfahren für viele begehrenswerth. Am Ufer unserer heimischen Bäder entwickelte sich fürderhin das bekannte, liebgewordene Treiben. Auf dem warmen Sande lag Jung und Alt, man gab sich willenlos dem stärkenden Genuß der Seeluft hin, während schon vereinzelt ein Bad genommen wurde. Bei dem wunderbaren Pfingstwetter an beiden Festtagen, das durch kein Wölkchen getrübt wurde, hatten die Damen ihre duftigsten Saisontoiletten hervorgeholt und auf die Promenade geführt. Das Farbenspiel, vom zartesten Weiß bis zum dunkelsten Blau und Grün, war bestrickend für ein Malerauge, wie viel mehr entzückten die blühenden Gesichter und edlen Formen der Frauen! Es webte sich all dieses zu einem Gedichte, dessen Fassung immer wieder unsere reizende Umgebung abgab, während das pulsirende Leben der freiheitsdurstigen Städter die wechselnden Bilder in Hülle und Fülle bot.

Die Hauptcharakterzüge dieses Feiertagstreibens wollen wir jetzund in einen hoffentlich nicht unwillkommenen Erinnerungskranz für unsere Leser fügen:

Trotzdem die völlig ausgedörrten Wege und der wirbelnde Staub eine überflüssige und bisweilen unangenehm empfundene Zugabe für das wunderbare Pfingstwetter waren, so begaben sich dennoch schon vom frühen Morgen ab an beiden Pfingstfeiertagen Tausende und Abertausende theils zu Wasser, theils zu Lande, auf der Eisenbahn, der elektrischen Bahn, in Privatcarossen, Droschken, Taxametern und sonstigen Vehikeln, auf dem Stahlroß, auf Dampfbooten, Ruder- und Segelbooten zu den Thoren unserer Stadt hinaus, um unsere Etablissements in den Vororten zu überschwemmen. Wenn auch der Seestrand, weil dessen Vergnügungsorte weniger vom Staube betroffen werden, die größte Anziehungskraft ausübte, so hatten sich doch die anderen Vergnügungsorte über Mangel an Besuch nicht zu beklagen; im Gegentheil, diese Etablissements waren zeitweise so überfüllt, daß man nur mit Mühe und Noth ein Plätzchen zur Erholung erlangen konnte. An beiden Nachmittagen fuhren Dampfer auf Dampfer zur Westerplatte, um schaarenweise die Danziger und die Fremden dorthin zu bringen, die sich bei den Klängen der unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Wilke stehenden Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 in dem schattigen Kurpark ergehen wollten und auch der Strandhalle, dem Kaiserstege, den Molen und dem Leuchtthurm einen Besuch abzustatten, um dort das namentlich gestern recht muntere Spiel der Wellen zu beobachten. Auch unser im Emporblühen begriffener Badeort **Brösen** hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum herausgelockt. Im Kurpark daselbst concertirte die Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Krüger. Viele labten sich ferner in Brösens imposanter Strandhalle an dem herrlichen Blicke auf das Meer Die beiden Aussichtsthürmchen der Halle wurden von vielen Besuchern bestiegen. In dem lieblichen Badeort **Zoppot** herrschte ein großer Verkehr. Die vielen Besucher vertheilten sich hier jedoch auf die zahlreichen, dort bereits eröffneten Etablissements und in die benachbarten Orte Thalmühle, Brauershöhe, Adlershorst, Großer Stern u. s. w. Eine wahre Völkerwanderung zog zu dem idyllischen Badeorte **Heubude** hinaus, woselbst im Park des Hrn. Manteuffel die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 128 unter Leitung des Hrn. Dirigenten **Lehmann** muntere Weisen vor einem zahlreichen Publikum erklingen ließ. Viele besuchten die Strandhalle und nahmen die dort neu eingerichteten Bäder in Augenschein. Auch die anderen Heubuder Etablissements, Waldhäuschen, Albrechts Hotel, Crolls Etablissement, waren mitunter fast überfüllt, so daß die Rückbeförderung der Gäste per Wasser bis in die sinkende Nacht dauerte. — In die **Olivaer Wälder** flüchtete sich eine andere große Schaar und fand dort Ruhe und Erholung. Auf allen Stegen und Wegen des jetzt im vollen Grün prangenden Waldes begegnete man frohen, festlich gestimmten Gesichtern. In den in und um Oliva belegenen Etablissements wimmelte es nur so von Ausflüglern. Besonderen Zuspruchs erfreute sich der idyllisch am Waldessaume errichtete Luftkurort „**Strauchmühle**“. Hier sowohl wie in sämmtlichen anderen Erfrischungsorten gab es alle Hände voll zu thun, um die immer neu einkehrenden Gäste mit frischem Labetrunk zu versehen. Trotzdem von den Wirthen alles aufgeboten war, um die Gäste zufrieden zu stellen, war dies bei dem großen Andrange nicht immer möglich. Im großen Ganzen aber werden diejenigen, die Oliva zu ihrem Pfingstausflugsort erkoren hatten, auf ihre Rechnung gekommen sein und das ist die Hauptsache.

Durch die große Allee bewegten sich fast ununterbrochen wogende Menschenmengen, die sich theils in den Cafés und im Bürgerschützenhause und theils in den Etablissements von Jäschkenthal und im Kleinhammerpark der Actienbrauerei niederließen, wo die Kapelle des Feld-

Artillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Herrn Dirigenten Schierhorn concertirte. Auch der Zuzug nach unseren Vororten Ohra, Dreischweinsköpfe etc. und zu der Vorstadt Schidlitz war entsprechend groß. Dort glich z. B. der Verkehr im Lokal zum „Krummen Ellenbogen" einem wahren Dominiksleben. Wer weniger die Natur, Felder und Wälder oder das Meer liebte, begab sich in die Lokale innerhalb unserer Mauern; es waren daher der „Wintergarten", die Vorstellungen der „Leipziger Sänger", „Café Link", das „Schützenhaus", das „Apollo-Theater" und sonstige Garten-Lokale recht gut besucht.

Der **Eisenbahn-Lokalverkehr** weist nach amtlichem Ausweis folgende Ziffern auf: I. Am ersten Feiertag: Fahrkartenverkauf in Danzig 15160, Langfuhr 3130, Oliva 1338, Zoppot 1928, Neuschottland 414, Brösen 549, Neufahrwasser 898, zusammen 23 417. Die Zahl der Reisenden auf den Vorortsstrecken betrug: Danzig-Langfuhr 15 128, Langfuhr-Oliva 14 364, Oliva-Zoppot 10156, Danzig-Neufahrwasser 4660, Langfuhr-Danzig 15778, Oliva-Langfuhr 16 054, Zoppot-Oliva 10 896, Neufahrwasser-Danzig 4802. II. Am zweiten Feiertag: Fahrkartenverkauf in Danzig 12 320, Langfuhr 3112, Oliva 1718, Zoppot 1796, Altschottland 473, Brösen 650, Neufahrwasser 1444, zusammen 21 513. Die Verkehrszahlen auf den einzelnen Strecken sind folgende: Danzig-Langfuhr 13 895, Langfuhr-Oliva 13 795, Oliva-Zoppot 8617, Danzig-Neufahrwasser 5734, Langfuhr-Danzig 14 768, Oliva-Langfuhr 14 594, Zoppot-Oliva 8960, Neufahrwasser-Danzig 6092. Im vergangenen Jahr, in dem allerdings das Pfingstfest 14 Tage früher fiel und zeitweise durch regnerisches Wetter getrübt wurde, wurden am ersten Tage 18 846 Rückfahrkarten verkauft, am zweiten 18 535. Der diesmalige Pfingstverkehr hat die stärksten bisherigen Ziffern gezeitigt.

Wie auf den Vorortbahnen, so war der Verkehr auch, wie schon erwähnt, auf den Wasserstraßen ein ganz enormer. Da hier jedoch auch im Vorverkauf Billete verabreicht werden, so läßt sich die Zahl der Ausflügler mit den Dampfern auch nicht annähernd feststellen. Nur die Zahl derjenigen, die nach Hela gefahren waren, kann ungefähr berechnet werden. Es unternahmen dorthin an beiden Feiertagen ca. 1200 Personen Ausflüge. Nach Neufahrwasser, Heubude etc. bezifferte sich die Gesammtzahl der Dampferpassagiere auf viele Tausende.

* [Herr Oberpräsident v. Goßler] begiebt sich zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Bad Kissingen, woselbst ein Aufenthalt von vier Wochen vorgesehen ist. Von dort gedenkt Herr v. Goßler auf ärztlichen Rath nach der Schweiz zu reisen und in Axenstein am Vierwaldstättersee ebenfalls vierwöchigen Aufenthalt zu nehmen, wonächst Anfangs August die Rückkehr nach Danzig erfolgen dürfte.

* [Das Hochsee-Torpedoboot „Gleipner"], über dessen Ankunft in unserem Hafen wir am Sonntag meldeten, hat noch an demselben Tage die Fahrt nach Kiel angetreten. Es wird nunmehr dort mit Einrichtungen für die Nordlandsreise des Kaisers versehen, die gleich nach Beendigung der „Kieler Woche" von Travemünde aus angetreten wird. Das kleine Geschwader wird bestehen aus der Kaiseryacht „Hohenzollern", den Begleitschiffen „Hela" und „Gleipner", sowie dem Depeschenboot „S. 85".

* [Landungsübungen.] In der Zeit vom 12. bis 16. Juni d. J. wird das in Königsberg garnisonirende Pionier-Bataillon Nr. 18 am Strande bei Pillau Landungsübungen abhalten, wozu von der hiesigen kais. Werft der Dampfer „Notus" dem Bataillon zur Verfügung gestellt wird.

* [Provinzial-Sängerfest in Tilsit.] In der letzten Sitzung des Gesammt-Festcomités wurde endgiltig das Programm für die Festtage festgestellt. Darnach soll am Sonnabend, den 30. Juni, nach Empfang der Gäste am Bahnhof um 9 Uhr Abends die Begrüßung in der Festhalle stattfinden. Die beiden folgenden Festtage werden durch Frühconcerte in verschiedenen Gärten eingeleitet. Am 1. Festtage (1. Juli) findet um 8½ Uhr früh Probe statt, um 2 Uhr Nachmittags beginnt der Festzug durch die Stadt. Am Schenkendorf-Denkmal soll ein Lied des Freiheitsdichters gesungen werden. Um 4 Uhr Nachmittags findet dann das erste Fest-Concert in der Sängerhalle statt. Am zweiten Tage (2. Juli) ist um 9 Uhr Probe und gleichzeitig tritt der Sängertag zu seinen Berathungen zusammen. Um 1½ Uhr vereinigen sich die Festtheilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen. Um 5 Uhr Nachmittags beginnt das zweite Concert in der Festhalle und um 9 Uhr beschließt ein Commers in der Sängerhalle diesen Tag. Am dritten Festtage (3. Juli) wird eine Dampferfahrt nach Obereisseln mit Aufenthalt in Ragnit unternommen. Um den auswärtigen Gästen die Fahrt nach Tilsit zu erleichtern, ist die Einlegung eines Extrazuges von Danzig ab beantragt. Wahrscheinlich wird dieser etwa 10 Uhr Vormittags von Danzig und um 11 Uhr von Dirschau abfahren. — Die Theilnahme an dem Sängerfeste verspricht sehr zahlreich zu werden, denn schon jetzt haben sich bei dem Wohnungsausschuß 1200 auswärtige Sänger angemeldet; dabei stehen noch die Angaben von 45 Vereinen aus.

* [Verein höherer Unterrichtsanstalten.] Unter dem Vorsitze des Herrn Gymnasialdirectors Laudien-Insterburg hielt der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten in Ost- und Westpreußen in der Aula des städtischen Gymnasiums heute seine Jahresversammlung ab. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden wir noch des Näheren berichten. An die Generalversammlung schloß sich ein Festmahl im „Danziger Hof".

* [Westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft.] Die westpr. Heerdbuch-Gesellschaft wird die Ausstellung in Posen mit 46 Thieren — darunter 3 volljährigen Bullen, 3 zweijährigen und 4 jungen, ferner 10 volljährigen Kühen in Milch, 8 hochtragenden, 10 jungen Kühen und 8 Fersen — beschicken. Die Concurrenz in Posen wird für die westpr. Heerdbuch-Gesellschaft eine sehr schwierige werden, um so mehr, da aus anderen Provinzen die Mitglieder der Heerdbuch-Gesellschaft als Einzelzüchter ausstellen und in Folge dessen die Concurrenzgesellschaften durchschnittlich über die doppelte Anzahl Vieh auf der Ausstellung haben. Die westpr. Heerdbuch-Gesellschaft hat eines Theils aus Rücksicht auf ihre Mitglieder, von denen etwa ¾ dem kleineren Grundbesitz angehören, anderen Theils um die Ausstellungsbedingungen egal zu erfüllen, als Heerdbuch-Gesellschaft ausgestellt. Aus diesem Grunde ist sie in der Stückzahl durch die Ausstellungsvorschriften gegen die anderen Gesellschaften so beschränkt. Diejenigen Gesellschaften, deren Mitglieder nur dem Großgrundbesitz angehören, konnten leicht 15—20 Mitglieder finden, von denen jeder sieben Thiere ausstellte. Wenn unsere Gesellschaft so verfahren hätte, so wäre fast der gesammte Kleingrundbesitz von der Ausstellung ausgeschlossen. Die Heerdbuch-Gesellschaft will von Neuem in Posen, wie sie es schon in Dresden gethan hat, zeigen, auf welch hoher züchterischer Stufe das Vieh der kleineren Züchter in Westpreußen steht. Es war seitens der verschiedenen Eisenbahn-Directionen die Bestimmung getroffen, daß das ostpreußische Vieh am 5. Juni, Abends 5 Uhr, das westpreußische erst am 6. Juni, Morgens 8 Uhr, in Posen eintreffen sollte. Den Bemühungen der Geschäftsleitung ist es jedoch gelungen, von der hiesigen Eisenbahn-Direction die Vergünstigung zu erhalten, daß das westpreußische Vieh auch am 5., Morgens, verladen wird, damit es nicht durch den Nachttransport in seinem Aussehen leidet.

* [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Seit kurzem sind folgende in der Umgegend von Danzig belegene Landorte zum Sprechverkehr mit Danzig zugelassen: Großzünder, Trutenau, Gemlitz, Letzkau, Käsemark, Ohra, Sanct Albrecht, Straschin-Prangschin, Langenau (Kreis Danziger Höhe).

* [Theaterdirector Rosé †.] Der Director unseres Stadttheaters Herr Heinrich Rosé ist gestern Morgen im hiesigen Diakonissen-Krankenhause, wo sich derselbe wegen eines schweren inneren Leidens, das wiederholt operative Eingriffe nothwendig machte, seit Anfang April befand, im 63. Lebensjahre verschieden. Der Entschlafene war in Oesterreich, in der Nähe von Wien geboren und gehörte seit über 40 Jahren der Bühne an. Nachdem er an vielen Bühnen Oesterreichs und Deutschlands als Charakterkomiker und Regisseur gewirkt, kam er in den ersten 1880er Jahren unter der Direction Jantsch nach Danzig, hier gleichfalls mehrere Jahre in dem gleichen Rollengebiet, öfter in Gemeinschaft mit seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin, wirkend, auch das Jantsch'sche Sommertheater in Zoppot als Regisseur leitend. Im Sommer 1886 übernahm er die Pachtung und Leitung des vom Director Jantsch in künstlerischer Beziehung stark rückläufig geleiteten Danziger Stadttheaters, dessen Direction er somit volle 14 Jahre geführt hat. Mit vieler Mühe und unter mancherlei finanziellen Schwierigkeiten brachte er zunächst den Fundus des Theaters wieder erheblich in die Höhe, sorgte für bessere Decorationen und kostümliche Ausstattungen, so weit er konnte, auch für bessere Ausstattung der Räumlichkeiten des Theaters und bemühte sich dann eine Reihe von Jahren mit Erfolg um die Heranziehung eines leistungsfähigen Künstlerpersonals für Oper und Schauspiel, in dem einen Jahre vielleicht mit mehr, in dem anderen mit etwas weniger Glück, wie es eben die Wankelmüthigkeit des Glückes mit sich brachte. Als den Höhepunkt seiner theatralischen Leistung darf man wohl das erste Lustrum der 1890er Jahre bezeichnen. Später mischten sich in die Stimmen der Anerkennung wohl öfter auch solche mehr oder minder herben Tadels, die insbesondere bei der Oper mitunter zu drastischem Ausdruck kamen. In den letzten Jahren scheinen noch finanzielle Mißerfolge und anhaltende körperliche Leiden hinzugekommen zu sein, daß zuletzt der Mißmuth seiner Directionsführung auch dem ferner stehenden Beobachter erkennbar zu werden begann. Die finanzielle Lage des von dem Verewigten geleiteten Theater-Unternehmens soll gegenwärtig eine nichts weniger als günstige sein, so daß recht zahlreiche und zum Theil beträchtliche Verbindlichkeiten schweben, während man bis vor kurzem vielfach das Gegentheil anzunehmen geneigt war. Mit dem nun verwaisten Musentempel wird Heinrich Rosés Andenken aber wohl noch manches Jahr und auch mit mancher künstlerischen Ehrenthat verknüpft bleiben.

* [Von der Schießübung zurück.] Sonnabend ist das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 vom Schießplatze bei Thorn zurückgekehrt und in seinen Garnisonort Neufahrwasser eingerückt.

* [Personalien bei der Post.] Ernannt ist der Postsecretär Herbst in Bublitz zum Postmeister. Versetzt sind: die Postassistenten Schrader von Kornatowo nach Marienwerder, Gonserowski von Palmnicken nach Schlodien, Gabriel von Graudenz nach Danzig, A. Abermeth von Dirschau nach Schweh.

* [Ordensverleihungen.] Dem Schafmeister Karl Marquardt zu Stranz im Kreise Dt. Krone und dem Gutsarbeiter Friedrich Woelk zu Tippeln im Kreise Pr. Holland ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Mittelschullehrer-Prüfung.] Die Sonnabend Nachmittag beendigte, unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer abgehaltene Mittelschullehrer-Prüfung haben nachbenannte Lehrer bestanden: E. Simanowski-Konitz, H. Steiniger-Konitz, A. Strey-Altschottland und J. Tuschik-Kirchenjahn bei Marienwerder.

⊙ [Gesangverein „Liederhain".] Unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder, eingeladener Gäste und Damen hatte der Verein gestern früh vom Olivaerthor aus, wo man sich versammelte, einen Spaziergang nach dem Kleinhammerpark der Actienbrauerei unternommen. Nach einer Frühstückspause daselbst wurde unter Führung des Herrn Braumeisters Ziehm die Actienbrauerei eingehend besichtigt. Ernste und heitere Chorgesänge wechselten dann mit anderer Unterhaltung und sonstigen Belustigungen ab und Mittags wurde der Rückweg angetreten.

* [Bezirkstag des Post- und Telegraphen-Assistenten-Verbandes.] Der Bezirksverein des Post- und Telegraphen-Assistenten-Verbandes hielt gestern hierselbst im St. Josefshause seinen diesjährigen Bezirkstag ab, an welchem auch zahlreiche auswärtige Mitglieder Theil nahmen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles machten die Theilnehmer einen Ausflug nach Oliva bezw. Zoppot, worauf Abends im St. Josefshause ein solenner Commers stattfand.

* [Krankenpflege auf Kauffahrteischiffen.] Nach der unterm 17. März 1899 erlassenen Polizei-Verordnung, betreffend die Vorschriften über die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Hilfsmitteln zur Krankenpflege und die Mitnahme von Schiffsärzten, sind die Rheder verpflichtet, mindestens einmal im Jahre die Ausrüstung durch den zuständigen Medizinalbeamten unter Zuziehung eines für derartige Zwecke von dem Regierungs-Präsidenten bezeichneten, im deutschen Reich approbirten Apothekers nachprüfen zu lassen. Die Revisions-Commission für den Hafen Danzig besteht aus den Herren Kreisphysicus Dr. Steger (Kohlenmarkt 9) und Apotheker Hildebrand (Holzgasse 21).

* [Wohlfahrtslotterie.] In der am 1. Juni fortgesetzten Nachmittags-Ziehung fielen, laut Bericht des Lotteriegeschäfts Karl Feller hier, folgende Gewinne: 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 278 623. 15 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 50 195 87 660 90 421 146 346 176 972 279 703 292 913 333 626 346 313 363 546 381 394 400 066 444 092 466 957 497 949. 20 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 5763 18 151 38 167 123 019 128 209 174 663 191 571 280 128 297 017 336 535 362 068 378 547 380 071 389 835 390 546 446 329 447 161 454 187 461 278 462 213.

In der am 2. Juni fortgesetzten Vormittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 137 341. 1 Gewinn von 1000 Mk. auf Nr. 372 540. 15 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 68 144 82 709 106 264 214 844 275 303 314 132 377 445 384 270 384 466 405 812 412 788 453 385 473 377 478 000 481 679. 16 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 763 10 674 47 501 91 387 100 871 166 350 166 436 170 892 181 273 293 452 299 669 314 803 337 801 368 466 445 846 476 442.

In der Nachmittagsziehung am 2. Juni fielen der Hauptgewinn von 100 000 Mk. auf 177 375. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 171 054 456 506. 4 Gewinne von 1000 Mk. auf Nr. 359 598 428 515 432 895 486 238. 11 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 30 263 77 040 181 438 212 590 224 311 238 831 252 679 294 399 445 751 490 657 498 075. 15 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 5299 15 526 51 953 87 023 149 228 267 177 271 861 286 556 376 390 394 701 398 295 398 689 402 929 404 136 479 108. (Ohne Gewähr.)

* [Extrazug nach Danzig.] In Bromberg beabsichtigte man zum diesjährigen Pfingstfeste eine Vergnügungsfahrt per Sonderzug nach Danzig zu veranstalten. Die Sache ist aber daran gescheitert, daß die Eisenbahnverwaltung die Hinterlegung einer Garantiesumme von 1288 Mk. verlangte und bei Eingang dieses Bescheids die Zeit schon zu vorgerückt war, um Theilnahme-Ermittelungen noch vornehmen zu können.

* [Plötzlicher Tod.] Der frühere General-Consul Herr Kaufmann Georg Weber ist, nachdem er am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags noch wohl und munter ein Concert im Schützenhause besucht hatte, Abends um 11 Uhr desselben Tages plötzlich gestorben.

* [Leichenfund.] In der Weichsel bei Neufähr ist vorgestern die Leiche eines bisher unbekannten, gut gekleideten Mannes aufgefischt worden und einstweilen in einer Scheune daselbst untergebracht worden. Bei der Leiche befanden sich eine goldene Uhr und goldene Kette sowie 80 Mk. baares Geld und drei Taschentücher, die aber keinen Namenszug hatten.

* [Jugendliche Einbrecher.] Der 16jährige Laufbursche Karl Zander, welcher seit 14 Tagen in dem Eisengeschäft der Firma Husen beschäftigt wird, hat in Gemeinschaft mit dem 17jährigen Schlosserlehrling Richard Sellig gestern Abend in dem obigen Geschäft einen recht dreisten Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Sie wurden abgefaßt und noch gestern Abend der Polizei übergeben, der sie den Einbruch zugestanden. Zander will einen Schlüssel gefunden haben, der zu dem Husen'schen Keller paßte, und mit Sellig durch den Keller in den Laden gedrungen sein, wo sie 10,57 Mk. aus der Ladenkasse, ferner 3 Revolver, 7 Taschenmesser, 1 Syrenenpfeife und 3 Vorhängeschlösser stahlen.

§ [Schwere Messerstechereien] haben sich während der Pfingstfeiertage in den Vororten unserer Stadt zugetragen. Der Schlossergeselle Max Blaschkowski wurde am ersten Feiertage am Mirchauerwege zu Langfuhr von Rowdies durch einen Stich in den Unterleib so schwer verletzt, daß er zusammenbrach. Blaschkowski wurde von seinen Begleitern in seine Wohnung und von dort mit dem Sanitätswagen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. Wie wir erfahren, ist derselbe leider heute an den Folgen seiner schweren Verletzung im Lazareth verstorben. Der Thäter ist in der Person des Arbeiters Paul Dawidowski ermittelt und verhaftet worden.

Der Arbeiter Karl Päge in Ohra vergnügte sich daselbst in einem Schanklokale mit Harmonikaspiel. Hierbei entwickelte sich ein Streit mit den Arbeitern Joh. Stamm und Jul. Rogaschewski, der so weit ausartete, daß, nachdem sie sich gegenseitig die Instrumente auf den Köpfen zertrümmert hatten, zum Messer gegriffen wurde. Päge erhielt neben Verletzungen des Kopfes einen tiefen Stich in die linke Brust, welcher die Lunge verletzte. Auch er mußte in das chirurgische Lazareth nach Danzig gebracht werden, woselbst er schwer darniederliegt. Die Thäter sind gleichfalls verhaftet.

* [Zechpreller.] Der Reisende Wilhelm G. hat vom 8. Januar bis 5. Februar d. J. im Hotel Danzelow gewohnt und dort an Logirgeld ca. 100 Mk. zu bezahlen gehabt. Schließlich rückte er aus, ohne zu bezahlen. Jetzt gelang es der Polizei, den Zechpreller festzunehmen. Wie sich herausgestellt hat, hat G. denselben Schwindel auch noch in mehreren anderen Hotels ausgeführt.

* [Diebstahl.] Der Arbeiter Martin Herbst besuchte auf dem Dampfer „Johannes Ick" den Steuermann Adolf Brech, den er anborgen wollte. Als ihm dies nicht gelang, ging er mit B. kneipen. Auf dem Heimwege fiel B. hin und zog sich eine starke Kopfverletzung zu. Bei dieser Gelegenheit stahl H. dem B. 30 Mk. Der Dieb wurde verhaftet.

Aus den Provinzen.

Aus Konitz

vom 4. Juni wird berichtet: Die Feiertage haben uns endlich die lange gewünschte Ruhe und eine friedliche Stimmung gebracht. Das Publikum hatte in großen Schaaren die Gartenlokale und Ausflugsorte aufgesucht, woselbst Concerte etc. stattfanden. Den vergnügten Gesichtern war die Aufregung der letzten Tage nicht anzumerken. Das Militär ist auch bereits am Pfingstsonntag Morgens nach seiner Garnison Graudenz zurückgekehrt. Auch Herr Criminal-Inspector Braun und Herr Criminal-Commissar Wehn haben sich nach Berlin zurückbegeben. Kurz vor seiner Abreise ließ Herr Criminal-Inspector Braun dem durch Angeberei verdächtigten Fleischermeister Hoffmann noch sagen, daß er sich beruhigen möge, die Behörde glaube an eine Verdächtigkeit seiner Person nicht mehr. In Verdächtigungen auf Grund ganz vager Klatschereien geht es aber noch immer flott weiter. Jetzt wird in dieser Weise wieder gegen einen Kaufmann R. von auswärts „Verdacht" geschürt.

Die vor Kurzem erlassene Verfügung, nach welcher die Restaurants um 9 Uhr Abends schließen müssen, ist aufgehoben worden. Andererseits hat der Regierungspräsident angeordnet, daß der Jahrmarkt nicht abgehalten werden darf. Der Bürgermeister hat eine Urlaubsreise angetreten. Gestern Mittag 12 Uhr brannte der Holzzaun der Synagoge. Das Feuer wurde jedoch von einem Polizei-Sergeanten gelöscht.

Das Aeußerste in ebenso schnöder als alberner Verdächtigung wird aber in einem westpreußischen conservativen Preßorgane geleistet, das sich besonders gern als Hüterin der Ordnung und Autorität in die Brust wirft. Es wird da von geheimen Mordgerichten der Juden erzählt und recht verblümt angedeutet, daß ein solches Behmgericht auch über Ernst Winter abgehalten und derselbe dabei von Rabbinern und jüdischen Schächtern, die sich inzwischen in alle Winde zerstreut hätten, abgeschlachtet worden sei. Weiter kann man allerdings die Dreistigkeit, gegen bestimmt bezeichnete Personen den Verdacht eines schweren Verbrechens zu erheben, nicht treiben!

* Ein größerer Waldbrand hat die Jagdgründe des Kaisers, die Rominter Haide bei Goldap heimgesucht. In Jagen 104, zwischen Schillinnen und Roponatschen, brach ein größerer Brand aus. Von den dortigen Forstbeamten wurde sofort telegraphisch Hilfe von dem Landrath des Goldaper Kreises erbeten, und alsbald rückte ein größerer militärischer Zug des 159. Infanterie-Regiments, mit den erforderlichen Löschvorrichtungen versehen, zur Brandstelle ab. Die freiwillige Goldaper Feuerwehr schloß sich der militärischen Löschabtheilung an. Erst nach angestrengter längerer Arbeit gelang es den vereinten Kräften, das Feuer, welches in dem schönen Waldbestande eine Strecke von ca. 80 Morgen ergriffen hatte, auf das Unterholz zu beschränken. Hochwald ist nur wenig beschädigt.

δ Marienwerder, 2. Juni. Durch Funkenauswurf der Locomotive eines schweren Arbeitszuges entstand vorgestern Vormittag in der Sedliner Forst bei Marienwerder ein ziemlich ausgedehnter Brand, der erst durch die angestrengte Arbeit zahlreicher Mannschaften gelöscht werden konnte. Es sind 18 Morgen Wald vernichtet worden.

⚟ Schlochau, 3. Juni. [Krawall in Schlochau.] Die fortgesetzten, mit den verwerflichsten Mitteln betriebenen Hetzereien unserer Radau-Antisemiten haben nun leider auch hier den Erfolg gehabt, daß sämmtliche Häuser jüdischer Bürger mehr oder weniger erheblich demolirt worden sind. Gleich nach dem Begräbnißtage des ermordeten Ernst Winter wurde durch fleißige Colportage angeblicher bezw. tendenziös entstellter Aeußerungen jüdischer Mitbürger von neuem gegen diese Stimmung gemacht. Es kam in Folge dessen allabendlich zu Zusammenrottungen und Ruhestörungen, welche besonders am Donnerstag zu einem regelrechten Krawall ausarteten. Schon bei Eintritt der Dämmerung wogte an diesem Tage eine nach Hunderten zählende Menschenmenge in den Straßen auf und ab, darunter ein nicht unerheblicher Procentsatz wegen des am Donnerstag stattfindenden Jahrmarktes in recht animirter Stimmung. Die Geschäftsleute mosaischer Confession schlossen ihre Läden und verschwanden von den Straßen. Gegen 10 Uhr begann der Pöbel einen wüsten, Ohren betäubenden Lärm zu insceniren. Die beiden städtischen Polizisten waren machtlos; auch nach Verstärkung derselben durch zwei Nachtwächter und einen Gendarm gelang es nicht, die Ruhestörer zu zerstreuen. Eine Ursache zum Demoliren war bald gefunden. Ein findiger Kopf wollte entdeckt haben, daß der Kaufmann Hirsch auf die vor seinem Hause angeblich ruhig dastehende Menge mit Steinen geworfen habe, eine vollständig grundlose Beschuldigung, die schon vor 16 Jahren bei den Krawallen in Neustettin und Hammerstein gegen die Juden erhoben wurde. Was nun geschah, spottet jeder Beschreibung. Wildes Gejohle, dumpfes Krachen und Fensterklirren hielt Christen wie Juden Stunden lang in Aufregung und Schrecken. Gegen die durch Jalousien und Läden geschützten Schaufenster wurden kopfgroße Steine mit solcher Wucht geschleudert, daß die Scheiben trotz des Schutzes in Stücke gingen. Sein besonderes Augenmerk hatte man diesmal auch auf die in den zweiten Etagen gelegenen Wohnräume gerichtet. Der durch die Demolirungen verursachte Schaden wird auf mehr als 1000 Mk. geschätzt. Wie verlautet, sind einige 20 Ruhestörer und Demolanten bei der Staatsanwaltschaft wegen Landfriedensbruches zur Anzeige gebracht. Weitere Ausschreitungen sind durch die Maßnahmen des Landraths verhindert worden. Auch der evangelische Pfarrer, Herr Böttcher, hat dankenswertherweise am ersten Pfingstfeiertage an seine Kirchengemeinde ernste Mahnworte zur Beruhigung der Massen gerichtet.

Bartenstein, 31. Mai. Von zwei Schülern aus dem fernen Asien (Buchara) wird seit einigen Tagen unser Gymnasium besucht. Es sind Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren, deren Eltern aus Preußen stammen, jetzt in Buchara ein kaufmännisches Geschäft betreiben und hier den beiden Knaben die im Auslande geschätzte deutsche Erziehung und Bildung angedeihen lassen wollen. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Breslau, 2. Juni. Heute Vormittag entgleiste, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, zwischen Goldberg und Rosendau ein Eisenbahnzug. Der Heizer wurde schwer verletzt, von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Hagen, 2. Juni. Gestern Nachmittag erfolgte in der der Firma Gebrüder Woenckhaus in Dahlerbrück gehörigen Pulverfabrik, in welcher Schießpulver und Jagdpatronen hergestellt werden, auf bisher unaufgeklärte Weise eine heftige Explosion. Fünf Arbeiter wurden getödtet, die Fabrik und die umliegenden Baulichkeiten sind zum Theil schwer beschädigt, doch kann der Betrieb aufrecht erhalten bleiben.

Rostow am Don, 4. Juni. Auf der Katharinenbahn stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei 5 Waggons zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden getödtet.

Pest, 5. Juni. (Tel.) In Folge einer Entgleisung stürzte gestern ein mit Ausflüglern voll besetzter Straßenbahnwagen um. Vier Personen wurden getödtet, neun Personen verwundet.

Paris, 5. Juni. (Tel.) Gestern Abend fand auf der Seine zwischen der Concordien- und der Alexanderbrücke ein Zusammenstoß zweier Personendampfer statt. Der eine derselben, welcher mit Passagieren voll besetzt war, fuhr stromauf, der andere stromabwärts nach Auteuil; letzterer sank bei dem Zusammenstoß. Soweit bekannt ist, ist niemand verunglückt.

Paris, 5. Juni. (Tel.) In Deuil bei Enghien (Departement Seine et Oise) fanden gestern Stierkämpfe statt. Da die Stiere von den Matadoren sehr ungeschickt getödtet wurden, wurde die Menge unwillig und zischte die Matadore heftig aus. Ein Mann Namens Agulli aus Schweden feuerte außerhalb der Arena drei Revolverschüsse auf die Matadore ab und verwundete zwei derselben leicht. Der Thäter wurde verhaftet. Er erklärte, er habe mit seiner That nur gegen die unnütze Schlächterei protestiren wollen.

Standesamt vom 5. Juni.

Geburten: Arbeiter Friedrich Makurrat, T. — Arbeiter Jakob Kaiser, T. — Lehrer Conrad Lietz, T.

— Elektriker Friedrich Hartmann, T. — Zimmermeister Paul Bieschke, T. — Briefträger Albert Sill, T. — Metalldreher Julius Goetz, T. — Schneidermeister Clemens Szymerowski, S. — Arbeiter Gustav Sielaff, T. — Schlossergeselle Adolf Golz, S. — Wiegemeister Felix Tenzer, T. — Gärtner Heinrich Bordowski, T. — Arbeiter Theodor Lewandowski, S. — Arbeiter Adolf Totzki, T. — Tischlergeselle Hermann Liedtke, S. — Maschinenbauer Karl Sach, T. — Arbeiter Richard Topolski, T. — Kaufmann Peter Müller, S. — Fabrikarbeiter Eugen Krause, T. — Metalldreher Oskar Finkel, S. — Heizer Otto Koselowski, S. — Arbeiter Johann Jaruschewski, S. — Steinmetz Bruno Tolke, S. — Königlicher Schutzmann Max Schmidt, T. — Maurergeselle Anton Kawalski, S.

Aufgebote: Arbeiter Robert Albert Erdmann und Rosa Gertrude Langusch, beide zu Kiel. — Arbeiter Ludwig Matthias Patock und Rosalie Martha Feber. — Arbeiter Hermann George Klementz und Martha Maria Alshuth. — Tischlergeselle Friedrich Jacob Lupke und Anna Margarethe Hemmerling. Sämmtlich hier. — Baumeister Karl Theodor Franz Lemke zu Rosenberg und Catharina Emma Anna Rohrbeck hier. — Arbeiter Johann Paul Saenger und Helene Franziska Rohde, beide hier.

Heirathen: Prediger Albert Wunder zu Wiesenthal und Elly Jacke hier. — Kaufmann Paul Hutter zu Berlin und Lucia Lau hier. — Kaufmann Stanislaus Stegmann zu Moskau und Martha Striepling hier. — Fleischermeister Friedrich Enders zu Neuteich und Martha Grunow hier. — Barbier und Friseur Bruno Zilisch und Maria Patzke, beide hier.

Todesfälle: Königl. Forstmeister a. D. Christian Hellwig, fast 68 J. — Aufwärterin Marie Klebrowski, 43 J. 8 M. — T. d. Maurerpoliers Joseph Ukleja, 20 Tage. — T. d. Arbeiters Theodor Sabjetzki, todtgeb. — S. d. Arbeiters Adolf v. Mirbach, 10 M. — S. d. verstorbenen Rentiers Max Schindler, 14 J. 3 M. — Arbeiter Karl Johann Gottlieb Engler, 53 J. — Werftinvalide Johann Albert Resnerowski, 51 J. 2 M. — S. d. Sanitäts-Sergeanten Gustav Schilling, 9 W. — Postpackmeister Rudolf Heinrich Hauser, 58 J. 9 M. — Wittwe Auguste Emilie Wittkowski, geb. Litz, 82 J. — Kaufmann George Karl Weber, 75 J. 5 M. — Buchhalter Max Wendt, 23 J. 6 M. — S. d. Werftarbeiters Karl Grenz, 8 M. — T. d. Schmiedegesellen August Habo, fast 4 M. — Frau Louise Marie Eckermann, geb. Brzczinski, 68 J. 7 M. — T. des Maschinisten Anastasius Obrowski, 14 J. — T. des Zimmergesellen Gustav Gringmann, 4 M. — S. des Schlossers und Maschinenbauers Emil Stange, 2 M. — T. des Arbeiters Johann Dawidowski, 5 M. — Musketier der 4. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 128 Friedrich Czichi, 20 J. 5 M. — Theater-Director Heinrich Hlawaczek (genannt Rosé), 63 J. — Aufwärterin Maria Laura Tadda, 37 J. 9 M. — Schlossergeselle Max August Blaschkowski, 27 J. — Unehelich 1 S.

Danziger Börse vom 5. Juni.

Weizen in flauer Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt 769 Gr. 150 M, weiß 753 Gr. u. 756 Gr. 148 M, 764 Gr. 149 M, 769 Gr. 150 M, fein weiß 780 Gr. u. 788 Gr. 152 M, 793 Gr. 152½ M, 805 Gr. 153 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 142 M 708, 720 und 732 Gr. 141 M, polnischer zum Transit 759 Gr. 106 M, russischer zum Transit 697 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 632 Gr. 128 M, 668 Gr. 129½ M, russische zum Transit 606 Gr. 105 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 126, 127 M, russischer zum Transit 90 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Futter- mit Geruch 100 M, russische zum Transit weiße 118 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit besetzt 105 M per To. bez. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 100 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,25, 4,27½ M, mittel 4,25 M, feine 4,50 M, 4,55 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,80 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 5. Juni.

Bullen 34 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 31—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 28—29 M, 3. gering genährte Bullen 25—26 M. — Ochsen 6 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 25—26 M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 56 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 24—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 22 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. Kälber 88 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36—38 M, 3. geringere Saugkälber 33 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 76 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18 M. — Schweine 500 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35—36 M, 2. fleischige Schweine 34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 32 bis 33 M. Ziegen 2 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Juni. Wind: N.

Angekommen: Agnes (SD.), Rosalski, Stettin, leer. — Marie Therese (SD.), Garbe, Stettin, leer. — Princeß Alexandra (SD.), Masson, Swansea via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Carla (SD.), Holst, Korsör, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Jenny (SD.), Köster, London, Güter. — Silvia (SD.), Kasten, Flensburg, Güter. — Uranus (SD.), Bauer, Rotterdam, Güter. — Alfred (SD.), Sprenger, Königsberg, leer. — Stettin (SD.), Taylor, Libau, leer.

3. Juni.

Angekommen: Cyclop (SD.), Tiedemann, Vegesack, leer. — Im Schlepptau: Moderne Kunst, Westphal, Vegesack, Kohlen. — Mlawka (SD.), Patsch, Blyth, Kohlen. — Adele (SD.), Bönchen, Hamburg, Güter. — Leander (SD.), Drewes, Stettin, leer. — Aina (SD.), Eneström, Hamburgsund, Steine. — Martha (SD.), Arends, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Castro (SD.), Smith, Hull, via Kopenhagen, Güter und Holz. — Ingeborg, Andersen, Norresundby, Mehl. — Retriver, Johansson, Helsingborg, Getreide.

4. Juni.

Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Nordstjernen, Jensen, Carlskrona, Steine. — Hydra (SD.), Norfolk, Hull, Kohlen und Güter. — Anna, Christensen, Ahus, Steine.

Gesegelt: Cyclop (SD.), Tiedemann, Memel, leer.

5. Juni.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Berenice (SD.), van Dyk-Bloch, Amsterdam via Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.
Wind: NO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Eugen Herrmann in Danzig, Pferdetränke 13, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 26. Mai 1900. (8643

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Händlers Ferdinand Boje in Neufahrwasser, Schulstraße 8, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 26. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, Vordergebäude, bestimmt. (8644

Danzig, den 28. Mai 1900.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A Nr. 57 ist heute die Firma Franz Boß zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Boß ebenda eingetragen. Dem Kaufmann Siegfried Boß zu Danzig ist für diese Firma Prokura ertheilt.

Danzig, den 29. Mai 1900. (8640

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 745 eingetragenen, hierorts domizilirten Kommanditgesellschaft in Firma „Liqueurfabrik zum Seehund Brilles & Co." vermerkt worden, daß die Kommanditgesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist. (8641

Danzig, den 30. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 18 eingetragenen Genossenschaft in Firma „Straschiner Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vermerkt worden, daß der Gastwirth Rohde zu Straschin als Vorstandsmitglied ausgeschieden und an seine Stelle der Gastwirth Groll zu Straschin gewählt worden ist. (8642

Danzig, den 1. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 17 im Firmenregister eingetragene Firma M. Wolle Wittwe, Inhaberin Wittwe Mathilde Wolle geb. Schultze in Gollub, ist erloschen.

Gollub, den 30. Mai 1900. (8654

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 501 für den Apotheker G. Weiß eingetragene Firma G. Weiß, Schwanenapotheke und Verbandstoffabrik, heute gelöscht. (8649

Graudenz, den 30. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei Nr. 1026 die Prokura des Kaufmanns Paul Marienfeld zu Berlin für die Firma „Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf vormals Orenstein u. Koppel" mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Danzig (Nr. 710 des Gesellschaftsregisters) gelöscht.

Danzig, den 30. Mai 1900. (8639

Königliches Amtsgericht X.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Sagorsch und im Brück'schen Bruche belegenen, im Grundbuche von Sagorsch, Blatt 141 und Blatt 4 auf den Namen der Landwirth Wilhelm und Marie geb. Scherfach-Verseke'schen Eheleute eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von der Gläubigerin zurückgenommen ist.

Der auf den 14. Juli 1900 bestimmte Termin fällt weg.

Neustadt Westpr., den 31. Mai 1900. (8652.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Wahlendorf belegenen, im Grundbuche von Wahlendorf Blatt 26 auf den Namen des Hofbesitzers Adam Formella und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Barbara geb. Labudda eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da die Versteigerungsanträge von den Gläubigern zurückgenommen sind. (8655

Der auf den 11. Juli 1900 bestimmte Termin fällt weg.

Neustadt Wpr., den 1. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.